

Botte aus dem Riesen Gebirge.

Zeitung
Vierundsechszigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 258.

Hirschberg, Sonnabend, den 4. November

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 3. November. (Politische Uebersicht.) Die Wahl des Präsidiums erfolgte im Reichstage nicht in der einfachen Weise, wie man gedacht hatte. Allgemein war die Anschauung vorhanden, daß frühere Präsidium — Jordanbeck, Stauffenberg, Hänel — werde durch Acclamation wiedergewählt werden. Dies geschah aber nicht. In den ersten beiden Wahlgängen wurde v. Jordanbeck zum Präsidenten und Freiherr von Stauffenberg zum 1. Vicepräsidenten gewählt. Im folgenden Wahlgange stimmte das Gros der nationalliberalen Partei indessen nicht für Hänel, der durch sein schroffes Auftreten gegen die befreundete Fraction sich deren Gegnerschaft angezogen hat, sondern für Löwe, der indessen nicht annahm. Erst im vierten Wahlgange entschied sich die Mehrheit für Hänel, der jedoch jetzt ablehnte. Die Wahl eines zweiten Vicepräsidenten wurde hierauf vertagt. — Aus wohlunterrichteten Kreisen verlautet, daß eine directe Einwirkung des Bundesraths auf die Verfassungszustände Mecklenburgs nicht zu erwarten sei, zumal der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sich kürzlich dahin geäußert habe, daß er aus eigener Entschlußfassung den Wünschen seines Volkes Rechnung tragen werde. Wenn dieser „eigenen Entschlußfassung“ wirklich eine Bedeutung beizulegen wäre, hätte Mecklenburg längst den Weg zu anderen Verhältnissen gefunden und betreten. So lange nicht diejenigen Elemente aus der mecklenburgischen Regierung scheidet, welche nur Sinn für den Patrimonialstaat haben, wird die mit dem modernen Staats- und Verkehrsleben unverträgliche, mittelalterliche Gesetzgebungsmaschine Mecklenburgs fortarbeiten. — Die große Gleichgültigkeit, welche die große Mehrzahl der elsass-lothringischen Bevölkerung bisher den Verhandlungen des Reichstages gegenüber an den Tag gelegt hat, ist, wie man der „Carlstr. Ztg.“ schreibt, jetzt vollständig geschwunden. Man legt hier allgemein der Vorlage, nach welcher der Kaiser im Reichslande Gesetze ohne Mitwirkung des Reichstages erlassen kann, wenn der Landesauschuß denselben seine Zustimmung erteilt hat, eine übertriebene Bedeutung bei, da man dieselbe einfach als eine Stappe betrachtet, aus welcher sich ohne Weiteres die völlige Selbstständigkeit Elsaß-Lothringens entwickeln werde und sieht demgemäß den bevorstehenden Verhandlungen des Reichstages mit gespanntem Interesse entgegen. — Die Aufregung im schweizerischen Canton Tessin beginnt nachzulassen. Die Milizen und Freiwilligen werden wieder entlassen, nachdem die bewaffneten Banden sich aufgelöst haben. Die Militärbehörden haben noch einige Verhaftungen vorgenommen und Waffen mit Beschlag belegen lassen. Inzwischen hat der Staatsrath die Großrathswahlen für den Canton Tessin unter folgender Begründung verschoben: In Betracht, daß bei der gegenwärtig herrschenden Aufregung, welche noch durch das Blutvergießen in einer Gemeinde unseres Cantons erhöht worden ist, die

Berufung der Wahlversammlungen auf den 5. November Anlaß zu Ruhestörungen geben könnte, andererseits in der vollen Zuversicht, daß eine Verschiebung der Entschließung der eidgenössischen Behörden förderlich sein werde, hat der Staatsrath beschlossen, der Einladung des Bundesrathes auf Verschiebung der Wahlversammlung keinen Widerstand entgegen zu setzen und sich vorzubehalten, seine Ansichten in einer Proclamation kund zu geben. — Anlässlich der bei den letzten Abgeordnetenwahlen in Belgien von Seiten der Clerikalen erfolgten Untriebe und Beeinflussungen ist durch das Centralcomité der verbündeten liberalen Vereine eine außerparlamentarische Untersuchung veranfaßt worden, deren Ergebnisse am 31. October vom ehemaligen Justizminister Bara in einer Versammlung des Centralauschusses der „Federation Liberale“ mitgetheilt wurden. Der Bericht des Herrn Bara bestätigte alle gegen die Ultramontanen erhobenen Anschuldigungen, ließ ins Besondere keinen Zweifel darüber, daß der bisherige Abstimmungsmodus von den Clerikalen lediglich zur Beeinflussung der Wahlen ausgenutzt wird. Das Centralcomité nahm deshalb schließlich nachstehende Tagesordnung einstimmig an: „Indem die „Federation Liberale“ sich einstimmig den von ihrem Präsidenten entwickelten Ansichten anschließt und nur das Wohl des Landes will, spricht sie den Wunsch aus, die gesetzgebende Gewalt möge einen Gesetzentwurf beschließen, welcher zum Zwecke hat, die Freiheit des Wählers im Augenblicke der Abstimmung zu sichern und die Geheimhaltung derselben zu gewährleisten.“ — Italien, das erst kürzlich mit seinen voreilig ausgeplauderten Annexions-Geistern den Unwillen Oesterreichs sich zugezogen hat, fällt nun auch bei den französischen Republicanern in Ungnade. In den republicanischen Kreisen Frankreichs ist man über die „quasi-gouvernementalen Aufmerksamkeiten“ erbittert, welche der Wittve Napoleon III. und deren Sohn von der höheren Gesellschaft in verschiedenen italienischen Städten gegenwärtig erwiesen werden. Namentlich verargt man das etwas tendencioße Bemühen, die Reisenden mehr als die ehemalige Kaiserin und als den gegenwärtigen französischen Thron-Prätendenten, denn als hohe Privatpersonen auszuzeichnen. Man macht die Italiener darauf aufmerksam, daß „Frankreich“, welches sein Blut und sein Geld für die Befreiung Italiens hergegeben, auf die Dankbarkeit der Italiener doch höheren Anspruch habe, als die Tochter der Gräfin Montijo. Diese habe hauptsächlich die Schuld getragen, daß Rom so lange dem geeinigten Königreich als Hauptstadt vorenthalten wurde und sie halte es ebenso wie ihr Sohn heute noch mit den schlimmsten Feinden Italiens, den Clerikalen. — Dem „Cape Argus“ zu Folge ist der Präsident von Transvaal, Burgers, gegen einen südafrikanischen Bund, doch sei die Anschauung der Einwohner der seinigen entgegengesetzt. Eine holländische Zeitung des Transvaal sagt dagegen, Lord Carnarvon habe Unrecht

den Krieg als angreifend seitens der Republik darzustellen. — Die St. Petersburger „Agence internationale“ meldet aus Taschkent unterm 16. v. M., daß die Chinesischen Truppen große Siege erröchten und die bedeutendsten Städte im Westen des Reiches erobert haben. Das Heer Jatsch Bel's lagert bei Tulsun, während die nördlichen Forts von Manas in chinesische Hände gefallen sind. — Aus Quito wird gemeldet: In Guayaquil hat eine Erhebung Statt gefunden, bei welcher der General Beintemilla zum Oberhaupt der Republik ausgerufen wurde. Man ist nicht ohne Besorgniß, daß außer der Provinz de los Rios, welche sich bereits dem Aufstande angeschlossen hat, auch die Hauptstädte Quito und Cuenca dem Beispiele Guayaquils folgen werden.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Nach der „Agence Havas“ ist der Waffenstillstand am 1. d. M. unterzeichnet worden. Nach einer anderen Nachricht wurde Abdul Kerim Pascha, der türkische Oberbefehlshaber, bereits am 29. Oct. von der Regierung telegraphisch davon in Kenntniß gesetzt, daß die Pforte bereits einen achtwöchentlichen Waffenstillstand angenommen habe, und daß er dem zu Folge die Feindseligkeiten einstellen möge. Man hofft, daß mit dem 1. November vollständige Waffenruhe auf dem gesammten Kriegsschauplatz eintreten werde. Es würde hiernach unmittelbar vor dem Ultimatum die Geneigtheit der Pforte vorhanden gewesen sein, den russischen Forderungen nachzugeben. Da diese in dem Ultimatum substanzuell nicht sehr bedeutend verändert sind, sondern vornehmlich in der Form das Neue des russischen Auftretens liegt, so war eine Zustimmung der Pforte nicht so fernliegend.

Trotzdem dauern die Feindseligkeiten fort. So wurde gestern gemeldet, daß Deligrad von den Türken genommen sei. Wie es heißt, gedenkt Abdul Kerim Pascha jetzt seinerseits die Rolle Tschernajeff's zu spielen und auf den Waffenstillstand nicht einzugehen. Rußland rüftet trotz Waffenstillstand und Friedensunterhandlungen weiter. Der Petersburger „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl, welcher den Termin für die Einberufung der militärdienstpflichtigen jungen Mannschaft für dieses Jahr auf den 1./13. December festsetzt. Auf Sibirien, sowie die Gouvernements Archangel und Orenburg findet der Befehl keine Anwendung. Nun, die nächsten Tage werden in alle diese Verbältnisse hoffentlich Klarheit bringen.

Unter der Ueberschrift: Eine neue „Pacification“ im Balkan richtet der Orientreisende F. Kaniz eine Zuschrift an die „A. N. Z.“, der wir Folgendes entnehmen: „Angesichts der leider in Aussicht stehenden Wiederholung der asiatischen Gräueltaten auf bulgarischem Boden halten wir es mindestens für unsere heilige Pflicht, schon heute die höchste Aufmerksamkeit der europäischen Presse und Politiker auf eine solchen aus Adrianopel kommende bedeutungsvolle Nachricht zu lenken, welche den erneuten Ausbruch eines Aufstandes im Nord-Balkan, also in Donau-Bulgarien, meldet. Es sei darauf hingewiesen, daß dieses Avis aus türkischer officieller Quelle kommt, und daß es, entgegen unseren sicheren Nachrichten, nach welchen im Wallacheien vollste Ruhe herrscht, das Ausstehen dort stets spulender Räuberbanden zu einer „bulgarischen Insurrection“ vergrößert. Man sucht mit Absicht die große Klage zu verbreiten, daß die Kreise Pleven, Lomitscha, Gabrovo in vollster Erhebung begriffen seien und erzählt von der erfolgten Abwendung einiger Bataillone Nizams, sowie mehrerer Tabors „Dschibozuks“, um der Bewegung rasch ein Ende zu machen. Wir constatiren hier eine türkische Tactik, welche neuestens System zu werden scheint. Denn ganz ebenso wurde im letzten Mai jene merkwürdige „Pacification“ im Paschalik Philippopel inscenirt, welche selbst den Aufschrei aller Parteien des gewiß nicht slavophilen Englands und aller nicht bezahlten Turkoophilen wachrief. Auch damals wurde das Erscheinen mehrerer Banden und jungbulgarischer Hetschpörne, das bei der großen Mehrtheit der christlichen Bevölkerung ohne jeden Anklang blieb, officiell zu einer ganzen Kreise umfassenden, gegen des Sultans Autorität gerichteten Insurrection vergrößert, und auch damals sandte man als Christen-hasser berüchtigte Beags, welchen nach bulgarischem Gulte gelüstete, mit den verrufenen „Dschibozuks“ nach den unglücklichen christlichen Ortscasteln, um dem erfundenen Aufstand „ein rasches Ende zu machen“, und schritt zur „Pacification!“ Müßen wir hier dem Feiler in Erinnerung rufen, was der Ausdruck „Pacification“ nach türkisch-türckischer Anschauung bedeutet? Sollen wir hier die Bilder jener unaussprechlichen Gräueltaten erwecken, die vollkommen unparteiische Männer zu Bala, Verusitscha und zahllosen Orten zweifellos constatiren? Noch ist der mit kalter Berechnung vollzogene Massenmord von 15,000 meist ganz schuldlosen Menschen, welche im jüngsten Mai türkischer „Pacification“ zum Opfer fielen, ungeföhnt: noch ist die Vermüthung eines großen friedlichen Land-

streiches ungerächt; denn noch läßt die von Lord Derby geforderte Bestrafung der vom Sultan mit Orden und Tapferkeitsmedaillen decorirten Henker auf sich warten, welche sich in dem großen Bulgaren-Massacre am meisten hervorgethan. Die Justiz der hohen Pforte arbeitet besanntlich — in solchen Fällen — stets etwas langsam. Was wir derselben jedoch nach den traurigen Miterfahrungen nicht gefatten dürfen, das ist die soeben sich inscenirende neue Mithschuld an der awisirten Mäschung von Verbrechen gegen den Staat, welche niemals begangen wurden, sondern einzig und allein, aus dem Grunde nur mit verwerflichem Raffinement eronnen werden, um in scheinbarer Legalität die leeren Taschen schwelgender Paschas und Beags, sowie einer Menge arbeitsscheuen, raublustigen Türkengefindels auf Kosten ihrer fleißigen christlichen Mitbürger zu füllen. Mögen die Consularorgane zu Rußland und Adrianopel ihre Pflicht thun und gleichzeitig die Vertreter der Großmächte zu Constantinopel die Pforte vor der Wiederholung der rumelischen Schandthaten in Donau-Bulgarien energisch warnen. Europa würde sonst die hier awisirte Diplomatie für die kommenden Ereignisse verantwortlich machen.“

Die in Constantinopel erscheinende „Turquie“ theilt in französischer Sprache den Text des Gutachtens mit, welches die zu einer Consultation berufenen Aerzte in Form eines Protocolls über den Zustand des früheren Sultans Murad abgegeben haben. Dieses Gutachten lautet: „Eingeladen, über die Krankheit des Ex-Sultans Murad unsere Ansicht abzugeben, haben wir in dem am 20. September überreichten Berichte erklärt, daß nach unserem Dafürhalten das Uebel, von dem Se. Majestät heimgesucht wird, unheilbar ist. Wir fügen heute bei, daß in dem Falle selbst, daß gegen alle Voraussicht nach einiger Zeit eine Besserung eintreten sollte, Se. Majestät niemals den vollen Gebrauch seines Verstandes und seiner geistigen Fähigkeiten wieder erlangen wird. Urkundlich dessen haben wir unterschrieben: Dickson, Arzt der englischen Botschaft. Marroin, Arzt der französischen Botschaft. Müllig, Arzt der deutschen Botschaft. Socco, Arzt der österreichisch-ungarischen Botschaft. Mongert, Alf, Castro.“

„Banity Fair“, ein englisches Wochenblatt, das nicht immer die verlässlichsten Mittheilungen bringt, sagt: „Es ist Grund, zu glauben, daß in kurzem ein Versuch gemacht werde, in Constantinopel Unruhen hervorzurufen vermittelst Höllenmaschinen, ähnlich derjenigen, welche die Explosion in Bremerhaven bewirkte. Eine Anzahl solcher Maschinen sind, wie wir aus ausgezeichneter (?) Quelle wissen, jetzt auf ihrem Wege von Marseille nach Constantinopel.“

Weiter sind noch folgende Nachrichten eingegangen: Wien, 2. November. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Constantinopel, daß der russische Botschafter Ignatieff schon am 27. v. M. mehreren dortigen, ihm nahe stehenden Persönlichkeiten gegenüber erklärt habe, er werde seine Pässe verlangen, wenn die Pforte die Annahme eines absoluten sechswochentlichen Waffenstillstandes verweigern sollte.

Böln, 2. October. Der „Bölnischen Zeitung“ wird über die dem Abschluß des Waffenstillstandes vorausgegangenen Umstände aus Paris so heute gemeldet: Die Pforte beschloß am Montag Abend einen zweimonatlichen Waffenstillstand anzunehmen, verlangte aber zuvor eine Erklärung über den Beitritt Serbiens. Dienstag Nachts 2 Uhr wies der Botschafter Ignatieff den russischen Consul in Belgrad an, anzufragen, ob Serbien beitrete. Serbien erklärte sich bereit, den Waffenstillstand zu unterzeichnen. Diese Antwort ging der Pforte gestern zu. Der Sultan versammelte darauf gestern Nachmittag 3 Uhr den Ministerrath und um 4 Uhr unterzeichnete derselbe den Hat für den Waffenstillstand.

Petersburg, 2. November. Ein heute Abend ausgegebenes Extrablatt des „Regierungs-Anzeigers“ veröffentlicht die telegraphische Anzeige des Botschafters Ignatieff, daß die Pforte sich bereit erklärt habe, auf den Abschluß eines zweimonatlichen, von gestern an laufenden Waffenstillstandes einzugehen und daß die Befehlshaber der türkischen Truppen angewiesen seien, die Feindseligkeiten auf dem ganzen Kriegsschauplatz sofort einzustellen.

Berlin, 2. November. (Vermischtes.) Wie die „Post“ hört, ist das Befinden des Kaisers derartig, daß Se. Majestät höchst wahrscheinlich am 5. d. den Lauffeierlichkeiten bei dem Prinzen Albrecht in Hannover wird betheobnen können. — In Hoffreisen beschäftigt man sich bereits mit der Feier der goldenen Hochzeit des Prinzen und der Frau Prinzessin Carl, welche am 26. Mai 1877 begangen werden soll. — In Reichstags-Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß der Reichskanzler Fürst von Bismarck zur zweiten Lesung der Justizgesetze, und zwar namentlich zu der Berathung der Strafproceßordnung, nach Berlin zurückkehren werde. — Heute trat die Commission des Reichstages für den Bau eines Reichstagsgebäudes zusammen. Das Ergebniß ihrer Bemühungen hat sich, wie constatirt wurde, vorerst insofern als ein negatives ergeben, als die von der

Commission zunächst ins Auge gefaßten Blöße, nämlich das Dedek'sche Grundstück in der Wilhelmstraße und das Terrain im Hologarten nächst der Lennestraße an entscheidender Stelle, seine Zustimmung gefunden haben. Da diese ablehnende Entscheidung erst vor kurzer Zeit erfolgt ist, so hat die Commission neue Vorschläge zu machen nicht Zeit gefunden und wird von der Commission beantragt werden, das Mandat der alten oder einer neuen Commission zu erneuern. — Officiös wird geschrieben: Es ist an gewisser Stelle Befremden darüber geäußert worden, daß die Reichstags-Chronikrede der Actiengesetzgebung nicht erwähnte. Dagegen ist zu bemerken, daß über diese Frage zunächst im Bereich der preussischen Regierung eingehende Erörterungen statt gefunden haben und fortgesetzt werden. Es wird im Bundesrath ein Antrag Preußens erwartet, um auf dem Wege der Legislation den Ausführenten bei Gründung und Betrieb von Actien-Unternehmungen vorzubeugen.

Dem Reichstag ist heute das Secunfallgesetz mit Motiven und die Denkschrift über die Ausgrabungen zu Olympia zugegangen. Auch Anträge liegen bereits vor, sie gehen vom Centrum, bezw. den Socialdemokraten aus und bezwecken die Aufhebung eingeleiteter strafrechtlicher Verfahren gegen die Abgg. Dr. Franz und Liebnecht. Uebrigens ist die Zahl der brieflich und telegraphisch eintreffenden Urlaubsgesuche sehr beträchtlich. Dem Vernehmen nach ist eine Gruppe von Abgeordneten zu einer freien Besprechung über die Frage zusammengetreten, ob und in wie weit es sich empfehlen möchte, bezüglich der großen Eisenbahnfragen und ihrer Lösung auf dem Gebiete der Reichsgesetzgebung die Initiative Seitens des Reichstages zu ergreifen. — Die Nachricht, daß der Termin für die Reichstagswahlen bereits endgültig auf den 10. Januar festgesetzt sei, ist, nach der „Volks-Ztg.“, irrig. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen, wahrscheinlich wird aber ein anderer Tag gewählt werden. — Wie der „Hörs.-Cour.“ meldet, sedelt Graf Harry v. Arnim, der augenblicklich in der Schweiz weilt, mit seiner Familie, welche sich hier befindet, mit Ausnahme seines Sohnes, des Frhrn. v. Arnim-Schlagenthin, in diesen Tagen nach England über. — Wie man hört, wird der über die Anlegung der Begräbnißplätze sprechende Gesetzentwurf, der Ansicht des Landrechts folgend, sich für eine facultative Errichtung bürgerlicher Gemeindefriedhöfe, also für Anlegung solcher neben den von Religionsgesellschaften unterhaltenen confessionellen Friedhöfen aussprechen. Das Allgemeine Landrecht, welches in erster Linie den Kirchengesellschaften das Recht und die Befugniß zur Anlegung von Begräbnißplätzen zuspricht, kennt jedoch auch solche, welche von der bürgerlichen Behörde angelegt und unterhalten werden können. Nach dem Erscheinen des Gesetzes über die rein bürgerliche Beurkundung des Personenstandes wurde auch im Hause der Abgeordneten der Antrag auf Errichtung gleichfalls rein bürgerlicher Begräbnißplätze gestellt, und der Minister der geistlichen Angelegenheiten forderte, ehe er an die Ausarbeitung des in Rede stehenden Gesetzentwurfs gehen ließ, Gutachten der Oberpräsidenten, Regierungen u. c. ein. Diese Gutachten sind schon vor längerer Zeit eingegangen, die Arbeiten zu dem erwähnten Gesetzentwurf in Gang gesetzt worden, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Entwurf schon in der ersten Session der neuen Legislaturperiode vorgelegt werden wird. — Wie der conservativen „Fest. Reichsp.“ aus Paris geschrieben wird, würde die Abberufung des französischen Botschafters am hiesigen Hofe, Herr de Gontaut-Biron, aller Wahrscheinlichkeit nach bald erfolgen. Man hätte ihn schon bei Anlaß der Heirat seiner Tochter mit einem preussischen Gardeofficier gern castrirt, damals aber den schlimmen Eindruck am Berliner Hofe befürchtet. Nun aber soll der Reichsfanzler persönlich die Abberufung des Gesandten wünschen, der sich in der Orientfrage „etwas zu indiscret“ benommen haben soll. Bekanntlich, fügt das Blatt hinzu, hat Herr Gontaut-Biron von jeher sich bestrebt, durch directe Beziehungen zum Hofe, zum Kaiser selbst und durch Vermittlung seiner Verwandten v. Radziwill, soweit als thunlich dem Kanzler entgegen zu arbeiten und auf Umwegen dessen Politik zu erfahren oder zu durchkreuzen. — Der Gesetzentwurf, betreffend die Vermehrung der Silbermünzen von 10 auf 15 Mark pro Kopf, wird, wie man der „Fronf. Ztg.“ von hier telegraphirt, nicht eingebracht werden. Die Reichsregierung hat denselben in Folge allseitiger Opposition zurückgezogen. — Nach Serbien zum Besten der im Kriege Verwundeten hatte eine Anzahl hiesiger Damen vor einiger Zeit Geld und Kleidungsstücke gesandt. Vom General Tschernajeff ist nunmehr ein eigenhändiges Dankschreiben eingegangen, in welchem derselbe sich auf eine dahin gehende Anfrage der Damen bereit erklärt, weitere Sendungen, namentlich solche von Winterkleidern, entgegenzunehmen. Die Damen beabsichtigen in Folge dessen einen Aufruf zu erlassen, um auch andere Kreise für die genannten Zwecke heranzuziehen. — Die Berichte, welche die deutschen Preisrichter für die Weltausstellung in Philadelphia über dieselbe der Reichscommission erstatten, werden jetzt der Reihe nach im „Deutschen Reichsanzeiger“ und zwar in der demselben beigelegten „Besonderen Beilage“ veröffentlicht. In Nr. 45 dieser be-

sonderen Beilage vom 21. October ist bereits der erste dieser Berichte, derjenige des Dr. Max Weigert über die Textilindustrie, abgedruckt worden.

Posen, 31. October. Der Bicar Theophil Mielcarcki in Biskotisch, Kreis Kofien, hat, wie die „D.-Z.“ mitgetheilt wird, vor etwa 14 Tagen seine Stellung und den geistlichen Stand verlassen und sich nach Berlin begeben, um das Banfach zu studiren. Er ist 1847 geboren und 1872 zum Priester ordinirt worden. Als Grund seines Ausscheidens aus dem geistlichen Stande hat er seine Ueberzeugung von der verderblichen Richtung der römischen Hierarchie angegeben.

Saarbrücken, 28. October. Gestern kam per Eisenbahn und escortirt von einem Gendarmen-Wachmeister der Postkammer aus Marpingen hier an. Derselbe wurde sofort als Untersuchungsgefangener im hiesigen Justizarresthause untergebracht und soll, wie man sagt, wegen Betrugs processirt werden.

Trier, 30. October. Pfarrer Classen, einer der bekanntesten Vorkämpfer der Ultramontanen, ist durch den Oberpräsidenten der Rheinprovinz aufgefordert worden, sein Pfarramt freiwillig niederzulegen. Da eine verneinende Antwort erfolgte, soll bereits das gerichtliche Abziehungsverfahren beim königlichen Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten in Berlin anhängig gemacht worden sein.

München, 31. October. Die Frage der Befetzung des Würzburger Bischofsstuhles betr. theilt das ultramontane „Straubinger Tagblatt“ mit, daß die Ernennung des Carmeliter-Paters Ambrosius zum Bischof von Würzburg vom Ordensgeneral, ohne dessen Genehmigung der Carmeliter eine höhere geistliche Würde nicht annehmen dürfe, abgelehnt worden sei. „Man hätte eben vorher anfragen sollen“, bemerkt schließlich das genannte Blatt in hämischer Weise.

— Seit den paar Tagen der Eröffnung der Hofbräuhäus-Schenke in München ist der Auschank bei der vorzüglichen Qualität des Bieres so massenhaft, daß, den „Neuesten Nachrichten“ zu Folge, täglich gegen 100 Hectoliter verzapft werden. „Es wird demnach bei solchem Consum der Schluß der Schenke nicht lange auf sich warten lassen.“

Italien. Rom, 2. November. Der Minister des Innern hat gegen die „Gazetta Italia“ wegen verleumderischer Publication formelle Anklage erhoben, derselben jedoch das Recht zugestanden den Beweis der Wahrheit für die von ihr gebrachten Mittheilungen anzutreten.

Frankreich. Der üble Empfang, welcher dem Wagner'schen Trauermarsch aus der Götterdämmerung dieser Tage in Paris bereitet wurde, scheint doch nicht, wie man Anfangs vermuthen konnte, als Act des nationalen Chauvinismus aufzufassen sein. Wenigstens erndeten Stücke von Mendelssohn und Weber in demselben Concerte den lebhaftesten Beifall. Bekanntlich gehört die Feindschaft gegen Wagner zu den besonderen Kennzeichen der Pariser jeunesse dorée und der ihnen nahestehenden Kreise, wie das noch vor Kurzem von Rochefort in beißender Weise näher ausgeführt wurde.

Versailles, 2. Nov. Der Herzog Decazes machte heute der Budgetcommission die Mittheilung, daß er morgen in der Kammer eine Erklärung verlesen werde, welche die absolute Neutralität Frankreichs bei etwa eintretenden Verwickelungen und die Hoffnung ausspreche, daß es der Weisheit der Regierungen gelingen werde, den Frieden zu erhalten, für welchen der Waffenstillstand als ein Unterpand zu betrachten sei. — Ueber den auf Einstellung der gerichtlichen Verfolgung von Anhängern der Commune gerichteten Antrag Gaineau's ist zwischen der Regierung und der Linken ein Einverständnis noch nicht erzielt; in Deputirtenkreisen nimmt man indeß an, daß die Regierung, wenn keine Verständigung erfolgt, dennoch die Majorität erhalten werde, da selbst die Gruppen der Linken der Herbeiführung einer Ministerkrise abhold sind.

Rußland. Moskau, 2. November. Proceß Strousberg. In der heutigen Sitzung gelangte zunächst der Verteidiger Strousberg's zum Wort. Derselbe hob hervor, daß sein Client bei der Voruntersuchung in seiner Verteidigung und Rechtfertigung beschränkt worden sei und führte sodann aus, daß Strousberg mit der Bank als solcher in Geschäftsverbindung gestanden habe und daß Landau nicht diejenige Person gewesen sei, die als die entscheidende habe in Betracht kommen können. Der Verteidiger des Buchhalters suchte darzutun, daß der Letztere kein Interesse daran hatte, eine Fälschung vorzunehmen. Der Verteidiger Borrisow's, Lentow's und Wischniatow's endlich wies darauf hin, daß dieselben vielleicht gegen die Gesetze der Moral, aber nicht gegen das Strafgesetz verstößen hätten und daß sie dafür dem himmlischen, nicht aber dem weltlichen Richter verantwortlich seien.

Rumänien. Bukarest, 2. Nov. Die Thronrede des Fürsten, deren Schlußsatz noch einen Appell an die Eintracht aller Rumänen enthält, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Fürst wurde, als er die Versammlung verließ, von den Senatoren und

Deputirten und den auf den Tribünen befindlichen Zuhörern mit einmüthigen und lebhaften Zurufen begleitet.

Amerika. Washington, 1. Nov. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat sich im Monat October um 3,388,000 Doll. vermindert. Im Staatsschätze befanden sich Ende October 75,967,000 Doll. in Gold und 12,901,000 Doll. Papiergeld.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 2. November. (3. Sitzung.) In der heutigen Sitzung des Reichstages ergab der Namensaufruf die Anwesenheit von 220 Mitgliefern. Das Haus war somit beschlußfähig und schritt zur Wahl des Präsidiums. Während des Scrutiniums hat der zweite Vicepräsident Freiherr Schenk von Stauffenberg das Präsidium übernommen und verkündet, daß die Wahl des 1. Präsidenten auf den Abgeordneten v. Forderbeck gefallen ist; derselbe ist mit 216 von 218 Stimmen wiedergewählt worden und nimmt das Amt mit einigen verbindlichen Worten an. Sodann geht die Wahl des 1. Vicepräsidenten vor sich. Zu demselben wird mit 189 von 217 überhaupt abgegebenen Stimmen — 25 Stimmgettel waren unschrieben, je einer lautete auf die Abgeordneten Dr. Sneyff, Dr. Bül und Dr. Lucius (Erfurt) — der Abgeordnete Freiherr Schenk von Stauffenberg gewählt, welcher, indem er dem hohen Hause seinen Dank ausdrückt, die Wahl annimmt. Bei der Wahl des 2. Vicepräsidenten werden 212 Stimmgettel überhaupt abgegeben; von diesen ist 1 unbeschrieben; die absolute Stimmenmehrheit beträgt daher 106. Es haben erhalten Abg. Dr. Löwe 118; Dr. Hänel 89; von Souden (Zarputsch), Graf Velshuh-Fuc, Schmidt (Stettin) und Schulze (Delitzsch) je eine Stimme. Durch die absolute Majorität ist also Abg. Dr. Löwe zum 2. Vicepräsidenten erwählt worden. Abg. Dr. Löwe: „Ich danke dem hohen Hause auf das Verbindlichste für die mir erwiesene Ehre und das mir entgegengetragene Vertrauen, bedauere aber, erklären zu müssen, daß ich die Wahl nicht annehmen kann.“ Gegen den Vorschlag des Präsidenten, sofort in die neue Wahl des Herrn Vicepräsidenten einzutreten, erhebt Abgeordneter Dr. Lucius (Erfurt) Einspruch und beantragt Vertagung wegen vorgerückter Stunde. Dieser Antrag wird jedoch mit großer Majorität abgelehnt und die Wahlhandlung von Neuem vorgenommen. Ueberhaupt abgegeben 207 Stimmgettel, darunter 34 ungültige; die absolute Majorität beträgt daher 87. Es haben Stimmen erhalten: Abg. Dr. Hänel 111; Abg. Dr. v. Schwarze 38; Abg. Dr. Klog 11; Abg. Graf Velshuh-Fuc 5. Die übrigen Stimmen zerstückelten. Abg. Dr. Hänel lehnt, indem er für die ihm erwiesene Ehre danke, die auf ihn gefallene Wahl gleichfalls ab. Hierauf schlägt der Präsident die Vertagung vor, die angenommen wird. Nächste Sitzung morgen 12 Uhr. Tag.-Ord.: Wahl des zweiten Vicepräsidenten und der Schriftführer; Anträge der Abgg. Schröder (Lippstadt), betreffend die Aufhebung des Strafverfahrens gegen die Abgg. Dr. Franz und Lieblaedt; 1. Beratung des Reichshaushaltsplans; 1. und 2. Beratung des Auslieferungungsvertrages mit Luxemburg. Nach der morgenden Sitzung werden die Abtheilungen sich constituiren. Schluß: $\frac{3}{4}$ Uhr.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 3. November.

* Rundschau. (Zur Kaiserreise. — Verfälschung von Lebensmitteln. — Kirchliche Wahlen. — Regulativ. — Staatskatholisches. — Ein Lichtbild aus Meisse.) Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Schles. Zeitung“ mitgetheilt wird, dem Officiercorps Allerhöchst Seines Leib-Güraffier-Regiments (Schlesischen) Nr. 1 die huldvolle Zusage ertheilt, während der diesmaligen Anwesenheit in Schlessien die Gelegenheit benutzen zu wollen, um nach Seinem früher gegebenen Worte „einige Stunden unter seinem Leib-Güraffier-Regiment zu sein.“ Dem Vernehmen nach gedenken Se. Majestät bei der Rückfahrt von Pleß, welche am 12. v. M. über Oppeln erfolgt, in Breslau an einem von dem Officiercorps des genannten Regiments dargebotenen Diner Theil zu nehmen. Se. Majestät werden bei der Ankunft in Breslau vom Bahnhofe direct nach Kleinburg resp. nach dem Casernement des Güraffier-Regiments fahren und nach dem Diner von dort zum Centralbahnhofe zurückkehren, von wo die Abfahrt nach Berlin erfolgt.

Es liegt in der Absicht, bei der künftigen Revision des Strafgesetzbuches energisch gegen die Verfälschung von Lebensmitteln vorzugehen. Die jetzt in Berlin statt findenden Versammlungen des deutschen Landtschaftsraths werden dazu neuen Anlaß bieten. Derselbe hat den Antrag des Reichstagsabgeordneten von Rabenau angenommen, der dahin geht, die Einzelregierungen zu veranlassen, die Organe der Strafrechtspflege in ihren Staaten strengstens zu initiiren, daß die Bestimmungen der bestehenden Strafgesetze über Fälschung und Betrug in Bezug auf Lebensmittel, Weine, Biere, unvordentlich überall da zur Geltung gebracht werden, wo dies irgend mit Aussicht auf Erfolg geschehen kann; eventuell wenn auf Grund der bestehenden Gesetzgebung ein durchschlagender Erfolg nicht erzielt werden sollte, bei der nächsten Revision des Strafgesetzbuches Rücksicht darauf zu nehmen, daß Fälscher und Betrüger in Beziehung auf Lebens-

mittel und Getränke, sowie deren Complicen der verdienten Strafe nicht entgehen.

In Betreff der kirchlichen Wahlen, welche im Monat Januar statt finden, ist in einigen Pfarochien die Einrichtung getroffen, daß die Einzeichnung in die Wählerlisten auch bei bestimmten Mitaliebrern des Gemeindevorstandes geschehen kann. Zur Bequemlichkeit für die Pfarochialen werden auch Formulare ausgegeben, welche zur Angabe der Personalken benutzt werden können. Auch sogenannte ermittelte Personen können sich nach freier Wahl einer Pfarochie anschließen. Im Uebrigen wird darauf gesehnet, daß die gegenwärtigen Mitglieder der kirchlichen Gemeindevertretungen sich der Sache annehmen, damit eine recht rege Theilnehmung bei den kirchlichen Wahlen statt findet und die Zahl der eingezzeichneten Mitglieder zu der Seelenszahl in einem besseren Verhältnisse steht, als dies früher der Fall war.

Das Regulativ für den Geschäftsgang und das Verfahren bei den Provinzialräthen und den Bezirksräthen ist von Seiten des königlichen Regierungs-Präsidenten zu Breslau in Nr. 44 des Amtsblattes zu weiterer Kenntniß gebracht worden.

Der Staatspfarrer Herr Constantin Sterba in Leschnitz hat vor einigen Tagen in der „Bresl. Zta.“ einen Artikel als Erwiderung von Angriffen der „Schles. Volksztg.“ veröffentlicht. Anknüpfend an diese Notiz kann die „Schl. Presse“ nicht umhin, dem Verhalten Sterba's in seinem neuen Wirkungskreise ihren Beifall zu zollen. Es gehört eine bedeutende Portion Muth dazu, mit seinen ultramontanen Freunden zu brechen, sich offen auf die Seite des Staates zu stellen und in eine Gemeinde als Seelforger zu gehen, die im höchsten Grade fanatisirt, in dem Pfarrer einen Abtrünnigen und Eindringling sieht. Wie weit es möglich ist, das arme verblendete Volk zu verheben, haben die Vorgänge bewiesen, die nach der Einführung des Pfarrers Grünahel spielten. Pfarrer Sterba hat einen, wie es scheint, günstigen Weg eingeschlagen, um seine Stellung in Leschnitz gegenüber den Gemeindegliedern zu befestigen. Er versucht es, durch maß- und rücksichtsvolles Auftreten das Vertrauen zu erwidern. Bei richtiger Durchführung wird er seinen Zweck erreichen; daß seine Handlungsweise von den ultramontanen Blättern unserer Provinz in gewöhnlich widerlicher Weise besprochen wird, ist eigentlich gar nicht wunderbar. Auch Herr Kanonicus Künzer ist eine der bestgehabtesten Persönlichkeiten, wie ein Schreiben beweist, das ihm von collegialischer Hand vor einigen Tagen aus der Grafschaft Glatz zugegangen. Der Inhalt des Schreibens ist von der Art, daß man annehmen muß, es habe dasselbe ein vom religiösen Wahnsinn Befallener verfaßt.

Die ultramontane „Reisser Zeitung“ hatte in jüngster Zeit besonders den dortigen Bürgermeister, Herrn Winkler, zur Zielscheibe ihrer persönlichen Angriffe gemacht. Die Entrüstung war unter den gutgesinnten Bürgern eine allgemeine. Es wurde sofort in Beratung getreten, wie Abhilfe zu schaffen sei; sich mit dem Redacteur des ultramontanen Blattes in eine Polemik einzulassen, wurde für unwürdig erachtet und deshalb beschlossen, dem Herrn Bürgermeister eine Ovation darzubringen; dieselbe sollte bestehen in Darbringung eines Fadelzuges, in Ueberreichung einer Adresse und in einem Souper. Der Fadelzug, zu welchem bereits alle Arrangements getroffen waren, wurde abgelehnt. Die Adresse, welche von mehr als 700 Personen unterzeichnet worden ist, wurde am 26. October von einer Deputation überreicht. An demselben Tage fand auch in Liebig's Hotel das Souper statt. Während des Soupers concertirte die Capelle des 23. Infanterie-Regiments, der Männergesangsverein trug einige Lieder vor, die Feuerwehr ernannte den Bürgermeister zum ersten Ehrenmitgliede unter Ueberreichung des Diploms, Loast folgte auf Loast, kurz die Stimmung war eine so freundliche und gehobene, daß den Theilnehmern die Erinnerung an dieses herrliche Bürgerfest gewiß eine dauernde sein wird.

(Einführung.) In der evangelischen Volksschule hieselbst erfolgte am 1. v. Mts. durch Herrn Rector Kleinert die Einführung des Herrn Cantor Weiß aus Schönwaldbau als Lehrer der Anstalt.

* (Substationen.) Im Reg.-Bez. Liegnitz finden während des laufenden Monats folgende Substationen statt: Dahme, Grundstück Nr. 17, 11. Nov. 10 U., Kr.-Ger.-Comm. Parchwitz. — Friedeberg a. O., Haus Nr. 209, 23. Nov. 10 U., Kr.-Ger.-Comm. Friedeberg. — Greifitz, Rittergut, 27. Nov. 3 U. Nachm. Kr.-Ger. Sagau.

(Theater.) Mit nicht geringem Reide muß ein jeder Einwohner Hirschbergs, der für dergleichen Dinge Sinn und Verständniß hat, erfüllt werden, wenn er die Theaterlocalitäten anderer, gleich großer, ja, oft nicht einmal so großer Orte Schlessens besucht, und einen Vergleich mit ihnen und jenen Räumen anstellt, in die bei uns die Muße der dramatischen Dichtung eingekerkert ist. Die Zeiten sind vorüber, in denen der herumfahrende Karren den Zuschauern als Schaubühne genügte, und wenn wir auch daran getöbnt sind, das Maß unserer Forderungen in kleineren Städten herabzusetzen, so können wir doch nicht umhin, hier öffentlich auszusprechen, daß die

localen Verhältnisse des „Hirschberger Stadttheaters“ nur dann Interesse gewinnen, wenn sie vom Standpunkte der Aesthetik der Säklichkeit beurtheilt werden. Die Schuld hieron liegt unserer Ansicht nach nicht an dem Besizer des betreffenden Localz, wie wir, um Mißverständnisse zu vermeiden, hiermit ausdrücklich erklären wollen. Es kann unmöglich dem Privatmann, wenn derselbe nicht etwa in der Lage ist, so ein zwanzig bis dreißig Tausend Thaler der Allgemeinheit zu opfern, zugemuthet werden, aus eigenen Mitteln der Stadt Hirschberg ein Theater zu erbauen, wie es der Intelligenz seiner Bewohner entspricht — dies zu thun, ist Sache der Stadt selbst. Der gegenwärtige Besizer hat das Mögliche gethan und Saal wie Nebenräume einer gründlichen Renovierung unterworfen; so präsentieren sich dieselben jetzt in reinlichem, freundlichem Gewande und befriedigen den Besucher ebenso sehr, als sie ihn in der vergangenen Saison abließen. Nach den Gesetzen des Schönen darf man sie freilich nach wie vor nicht kritisiren, denn dazu bedarf es einer radicalen Umänderung der gegenwärtigen Gestaltung.

In das renovirte Theatergebäude zog mit dem gestrigen Tage eine neue, in Hirschberg noch nicht gesehene Theatergesellschaft ein. Herr Böttner, der Dirigent derselben, ist unseren Theaterbesuchern freilich längst bekannt und seine Leistungen unter dem Pseudonym Heinrichs stehen noch immer in gutem Andenken; vor jetzt ab sollen wir denselben in seiner Eigenschaft als Theaterdirector kennen lernen. Unser Wunsch ist der: er möge sich in dieser neuen Eigenschaft denselben Beifall bei unserem Publicum erwerben, wie in seiner früheren.

Es ist absolut unmöglich, den Werth einer Schauspielertruppe nach der ersten Vorstellung abzuschätzen zu wollen. Wir sind deshalb auch nicht in der Lage, heute ein endgültiges Urtheil abzugeben und beschränken uns auf eine kurze Besprechung dessen, was uns der gestrige Abend brachte. Die Moser-Jacobson'sche Posse „Ein vorsichtiger Mann“ ist ein leicht und fest geschriebenes Stück, über dessen Inhalt man nachträglich freilich nicht grübeln darf, das in jedem Falle aber die Zeit eines Abends angenehm ausfüllt. Das wenig zahlreich versammelte Publicum war ein gewählteres, als man es bei ersten Aufführungen anzutreffen pflegt, und verfolgte aus diesem Grunde die Vorgänge auf der Bühne mit mehr als gewöhnlicher, kritischer Aufmerksamkeit. Wenn es den Darstellern gelang, das gestrige Publicum für sich zu interessieren, so beweist das, daß die geistigen Leistungen in der That lobenswerth waren. Das leicht erkläliche Mißtrauen, mit dem man in Hirschberg neuen, noch nicht bekannten Theatergesellschaften gegenübertritt, schwand mit dem ersten Actschluß; die beiden letzten Acte des Stückes wurden unter vielfachem Beifall geipielt, der sich am Gesammtende in reicher Weise kund gab. Die Böttner'sche Gesellschaft hat somit durch ihre geistreiche Aufführung die erste Probe in Hirschberg bestanden: das Publicum verließ die Räume des Theaters mit dem Gefühl, einen angenehmen Abend verlebt zu haben. Hoffen wir, daß die ferneren Aufführungen dieser ersten gleichkommen!

Wir schließen mit einigen Einzelheiten. Die Hauptrolle des Stückes (Kentler Kunkel) besand sich in den Händen des Herrn Director Böttner, der auch in dieser Partie sein Talent zur gemüthlichen Komik in rechtes Licht zu stellen wußte. Herr Albert (Paul Wendler) ist ein recht gewiegter jugendlicher Liebhaber und besitz in Sprache wie Auftreten künstlerische Tournüre. Den „Theobald Schweppke“ des Herrn Gläser hätten wir uns trotz alles lobenswerthen Bestrebens etwas gracioser gewünscht, und daß Herr Kolbe (Gerichtsrath Körner) die feststehenden Normen der lateinischen Wortbildung durch selbstständige Erfindungen erweitert, ist eigentlich nicht nöthig. Fr. Noir (Guste) zeigte sich als gewiegte Soubrette und Fr. Grimm (Anna Kunkel) spielte ihre Rolle mit Eifer und Sorgfalt. Die freilich etwas wunderbare, von dem Dichter indessen in die Rolle gelegte Nebenrolle der zwanzigjährigen jungen Dame konnten wir leider nicht überall erkennen. Die Begleitung des Orchesters hätten wir uns discreter gewünscht; an vielen Stellen ging der Text der Couplets für die von der Bühne entfernter Sitzenden verloren. Das sind indessen Kleinigkeiten, die den guten Totalindruck nicht zu stören vermöchten; möge zahlreicher Besuch des Publicums für die Gesellschaft des Herrn Böttner ein reger Sporn zu stets neuen Erfolgen sein!

E. Bth.

Bermischtes.

— Ein reicher in der Königsstraße zu Berlin etablirter Kaufmann S. hatte vor etwa drei Jahren gelegentlich einer Geschäftsreise in einem kleinen Orte nächst Königsberg die Bekanntschaft eines sehr armer, aber rechtschaffener Familie angehörender Mädchen gemacht und dasselbe geheiratet. Unausgesprochen unterstützte er die in den ärmlichsten Verhältnissen lebende Familie seiner Gattin. In letztere schenkte er seit ihrer Verheirathung der Hochmuthskrone gefahren zu sein; sie schrie niemals an ihre Eltern, kümmerte sich nicht im geringsten um sie, schied sich überhaupt derselben zu schämen. Vor einigen Monaten kam nun ein hübscher, stammer junger Landmann, dessen urwüchsiger Dialect sofort den Ostpreußen erkennen ließ, in die Wohnung des Kaufmanns S. und fragte, ob die Minna, die den Kauf-

mann S. geheiratet hat, zu Hause sei. „Die Minna ist nämlich meine Schwester“, sagte er zu der verwunderten Adh. „Nicht möglich! Die gnädige Frau ist Ihre Schwester?“ rief sie. „Ja, ja, jetzt seh ich's, die Ähnlichkeit ist sprechend. Et, wie wird sie sich wohl freuen; ja, sie ist zu Hause“ und pfeilschnell lief die Dienerin, der „gnädigen Frau“ die frohe Botschaft zu bringen. Aber die gute Diefie, die nach einem Herzen urtheilte — sie hatte sich geirrt — die „gnädige Frau“ freute sich nicht, im Gegentheil, sie wurde erst verlegen, dann rief sie ärgerlich und laut, daß es ihr draußen harrender Bruder hören mußte: „Ach Gott, hat man denn gar keine Ruhe, wahrscheinlich wieder 'ne Bettelei; sage ihm doch, er soll ein ander Mal kommen — ich bin noch nicht in Toilette.“ Heinrich hatte Alles gehört. Als das Mädchen heraustrat, da war er schon eine Etage herabgestiegen, entrüftet über die herzlose Schwester. Diefie lief ihm nach, Thränen im Auge ergriff sie die Hand des jungen Mannes, dann fragte sie ihn über Diefies, über Jenes mit solch innigem Interesse, als wärs ihr und nicht der „gnädigen Frau“ Bruder. Dieser erzählte ihr recht offen Alles, was die hübsche Neugierde zu wissen wünschte; daß er Tischlergeselle und nach Berlin gekommen sei, Arbeit zu suchen, denn in der Provinz seis noch „fauler“ als hier; er habe gedacht, seine Schwester sei ja hier; daß sie so 'ne große Dame geworden, habe er allerdings nicht vermuthet. Was die jungen Leute noch weiter wiperten, konnten wir nicht erfahren; wir hörten bloß: „Na adjes, auf Wiedersehen!“ — Zu Mittag war die Suppe total verjagen. — Vor einigen Wochen trat Diefie vor ihre Herrin und kündigte den Dienst; „denn id verheirathe mir“, jagte sie, „nun möcht id Sie aber einen Vorstoß machen, gnädige Frau. Sie sagen mich ohnedies immer Du, id will Sie nu ooch Du sagen.“ „Unverschämte!“ — „Nanu, wat is da weiter dabei? Id heirathe ja Heinrich, Ihren Bruder, unter Schwägersleute jagt man sich ja Du!“ — Diefette mußte sofort das Haus verlassen, aber nur provisoirisch, denn am 1. October bezog sie mit ihrem Manne, der sich als Tischlermeister etablirt hat, in demselben Hause eine Hofwohnung nebst Werkstätte und läßt nun keine Gelegenheit unbenutzt, bei Begegnung der in Sammet und Seide gekleideten früheren „gnädigen Frau“ schon von Weitem zuzurufen: Guten Morgen, Schwägerin!

Hamburg, 29. October. Heute Mittag wurde die Bevölkerung durch die traurige Kunde erschreckt, daß in der großen Reichenstraße ein bewohntes Gebäude zusammengestürzt sei. In der genannten Straße werden seit einiger Zeit nach und nach die alten Gebäude, die Seitens des Staats angekauft sind, abgebrochen, um statt der bisherigen engen eine breite, bequeme Passage aus dem Herzen der Stadt nach dem Bahnhof der Hamburg-Venloer Bahn zu schaffen. Eines dieser alten Gebäude, dasjenige, welches die Nr. 25 trug, sollte am nächsten Mittwoch von den Bewohnern geräumt werden, um dann sofort weggebrochen zu werden. Da es schon recht baufällig, so waren an der Fleethseite stark Stützen gegen die Hinterwand gesetzt worden. Das Haus hatte drei bewohnte Etagen. Der Keller diente nur zum Lagern verschiedener Gegenstände. Im Ganzen war das Haus von drei Familien, der des Schuhmachers Joseph Kleinowasch, der des Schuhmachers J. Küßner und der des Schankwirths J. Kruse, sowie mehreren Einlogirten bewohnt. Die Gesammtzahl der im Hause befindlichen Personen wird auf 22 angegeben. Im Parterre befand sich die Kruse'sche Schankwirthschaft. Kruse gab gestern eine kleine Abschiedsfeier, die bis 12 Uhr währte. Auch im ersten Stock fand eine solche Statt und hörte man dort Gesang u. Niemand ahnte die fürchterliche Katastrophe. Kruse begann heute Morgen mit dem Einpacken seiner Effecten zum Umzug. Gegen 10 1/2 Uhr fühlte er plötzlich eine Erschütterung und als er verwundet nach der Ursache forschte, entdeckte er, daß sich aus der Hinterwand des Hauses Steine lösten und ins Fleeß fielen. Die drohende Gefahr richtig erkannt, alarmirte er rasch die Bewohner des Hauses, ließ dann nach der Straße, rief, daß das Haus einstürze, und eilte dann nach der Constablerwache in der Brauerstraße. Von hier aus ward sofort per Telegraph nach dem Stadthause und den Feuerwehrlationen gemeldet: „Hausesinsturz, Hilfe.“ Währendem wurde die Situation in dem Hause immer bedenklicher. Die Bewohner, wenigstens viele derselben, wollten noch nicht flüchten und bemühten sich um Rettung ihrer Effecten. Da, um 11 Uhr ein schreckliches Krachen! Die erste und zweite Etage stürzten in sich zusammen und ins Parterre, die dritte mit dem Dach und dem Hintergiebel schoß ins Fleeß hinab, nicht ohne über das schmale Fleeß hinüber die gegenüberliegenden Häuser vielfach zu beschädigen. Die starken Balken, die als Stützen gedient hatten, waren wie Strohhalme zerknickt. Es waren sogleich brave Leute zur Hilfe bereit, denen es gelang, unter enormen Schwierigkeiten sechs erwachsene Personen und zwei Kinder zu retten. Unterdessen waren an dem Schreckensplatze erschienen die Feuerwehre und das alte Biscorps, Polizeiofficianten u. s. w. Es begann sofort die Nachsuchung nach den Verunglückten. Ein Mann und zwei Frauen wurden als Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. Die Hand der einen Frau hielt noch krampfhaft eine Saugflasche umschlossen, womit sie wohl im Augenblick der Katastrophe ihr Kind genährt hat! Beschädigt und zwar einige gefährlich wurden heraufgebracht sieben erwachsene

Personen und ein Kind. Der traurige Transport ging nach dem allgemeinen Krankenhause.

Washington. (Americanische Bequemlichkeit.) Bekanntlich haben die Americaner ihre Stammesverwandten, die Engländer, wie in manchen anderen löblichen und nicht löblichen Dingen, so auch in Behaglichkeit überboten. Bei ihnen artet das Streben nach Behaglichkeit nicht selten in die äußerste Ungebundenheit aus. In Privatwohnungen oder an öffentlichen Orten auf einem Stuhle zu sitzen, mit den Füßen auf dem Tische, ist allzumein im Gebrauch. Eine originelle „Bitte“, die man am Eingange zur Zubüroergalerie im hiesigen Congreßhause liest, giebt Zeugniß davon. Sie lautete: „Gentlemen werden ersucht, die Füße nicht auf das vordere Gefänder zu setzen, weil sonst der Schmutz den Senatoren auf die Köpfe fällt.“

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 3. November. (W. L. B.) Der Reichstag wählte den Abgeordneten v. Benda zum zweiten Vizepräsidenten und genehmigte in erster und zweiter Lesung den Auslieferungsvertrag mit Luxemburg. Bei der ersten Lesung des Reichsetats gab der Präsident des Reichskanzleramts, Hofmann, eine Uebersicht über das muthmaßliche Finanzergebniß dieses Jahres, das voraussichtlich mit acht Millionen Ueberschuß abschließt.

London, 3. November. (W. L. B.) Die „Morning Post“ erfährt, die russische Regierung ihue Schritte zur Beschleunigung der Unterhandlungen und zur Regelung aller schwebenden Fragen auf der Basis der englischen Vorschläge.

Der tolle Hans.

Criminal-Novelle von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Der Hauptmann drehte sich oft den weißen Schnurrbart in die Höhe, was er stets that, wenn er in Aufregung war und sich in einem gefaßten Entschluß bestärken wollte. Er suchte die unbehaglichen Gedanken zu verschonen; aber sie kamen immer wieder. Er wollte sich selbst überreden, daß er ganz recht gehandelt habe; aber die beschämenden Zweifel ließen sich nicht unterdrücken, ja, sie wurden immer stärker und qualender. Wer trug wohl die Schuld daran, daß der Schöne, gutmüthige und geistreiche Knabe so ganz und gar verwildert und zum Wüsten, ausschweifenden jungen Mann herangewachsen, daß er endlich ein verrufener Spieler geworden war? Hatte der Vater je versucht, ihn durch liebevolle Bitten, durch ernste Ermahnungen auf den rechten Weg zurückzuführen? Ein einziges Mal erst in den letzten Tagen war dies geschehen, und wie fruchtbar hatte sich dies eine Mal gezeigt!

Des Hauptmanns Blick fiel auf seine Tochter Rosa. — Sie sah bleich, theilnahmlos, mit gefenktem Auge, am Theetisch, neben ihr der Pfarrer, der den Versuch aufgegeben hatte, seiner Braut ein freundliches Wort abzugewinnen und sich angelegentlich mit der Mutter unterhielt. — Wie unglücklich war das schöne Mädchen und wen mußte sie als den Mörder ihres Glücks anklagen? — Den Vater, den sie nie durch einen Ungehorsam gekränkt, dem sie stets die sanfte, liebevolle Tochter gewesen war.

Hätte der Pfarrer den Blick des Unwillens, ja des Hasses gesehen, welchen der Hauptmann ihm im Vorübergehen zuwarf, er würde nicht so ruhig mit der gnädigen Frau, die ihm wie immer freundlich zulächelte, geplaudert haben, sondern recht besorgt für seine künftige Stellung im Rüdiger'schen Hause geworden sein.

Wieder schlich eine Stunde hiehin. Es schlug acht Uhr. Der Hauptmann setzte immer noch seine Wanderung im Saale fort. Plötzlich blieb er stehen. Er hörte das Rollen eines Wagens auf dem Pflaster des Schloßhofes, gleich darauf den Schall von Schritten mehrerer Männer, welche sich auf dem Gange dem Saale naheten.

Der alte Bediente riß die Flügelthür auf, er ließ den Polizei-Präsidenten von Wedelsädt eintreten, dann schloß er die Thür wieder.

Der Präsident drückte dem Hauptmann kräftig die Hand. „Mein alter Freund“, sagte er herzlich, „ich war durch eine schwere Amtspflicht gezwungen, Ihnen großen Kummer zu machen, — da war es mir denn ein Herzensbedürfniß, persönlich zu Ihnen zu kommen, um Ihnen und Ihrer verehrten Familie die Nachricht einer Freundschaft zu bringen. Ihr Sohn ist unschuldig, gereinigt von jedem Verdacht! Er ist frei; bald wird er in Ihren Armen sein.“

Ein Schwindel ergriff den Hauptmann. Die Pfeife, die längst nicht mehr brannte, entfiel seiner Hand.

„Wo ist er?“ fragte er mit weicher, älternder Stimme. „Wo ist er, daß ich ihn umarmen, ihn segnen, ihn um Verzeihung bitten kann?“

Rosa war bei der Freundschaft hoch erregt zu dem Vater geeilt; jubelnd, lachend und doch vor Freude weinend, fiel sie diesem um den Hals.

„Er ist unschuldig, ich wußte es ja! Er ist frei, unser Hans ist frei!“

Selbst die gnädige Frau war tief gerührt; zwar fiel sie nicht in Ohnmacht, aber sie trocknete mit dem Taschentuch ein Paar seltene Thränen, die ihr Auge trübten.

Nur der Pfarrer zeigte bei der Nachricht von der Befreiung seines Schwagers keine freudige Bewegung. Seine schwarzen Augen hasteten mit einem Ausdruck tiefen Grauens und verzweifelter Angst auf dem Polizei-Präsidenten. Er wollte sich zwingen, ruhig zu erscheinen, aber die zuckenden Züge seines bleichen, gelben Gesichts verriethen seine fürchtbare innere Bewegung.

„Wo ist mein Hans?“ rief der Hauptmann. „Ich sehe Sie an, Herr Präsident, spannen Sie mich nicht länger auf die Folter!“ „Er ist hier, aber er kommt nicht allein. Er bringt den Freund mit, dem er seine Rettung, die Wiederherstellung seiner Ehre verdankt und den er nie wieder von sich lassen will. Dem Scharfmann des trefflichen Wolden, seiner unermüdbaren, von der zärtlichen Freundschaft für Ihren Sohn getragenen Thätigkeit ist es gelungen, nicht nur die Unschuld des fälschlich Verdächtigten überzeugend zu beweisen, sondern auch den wahren Mörder zu entdecken. Darf Hans seinen Freund und Retter Ihnen zuführen? Beide warten auf Ihren Ruf.“

Der Hauptmann antwortete nicht, er eilte nach der Thür des Saales, die er aufriß. Im nächsten Augenblick lag er in den Armen seines Sohnes. — Beide sahen es nicht, wie der Pfarrer aufsprang, wie er dem Arbeitszimmer des Hauptmanns zuellte; wohl aber sah es der Polizei-Präsident, der mit einem verächtlichen Lächeln den entlarvten Verbrecher gewähren ließ.

Schon glaubte der Pfarrer sich gerettet. Er hatte die Thür des Arbeitszimmers erreicht, durch dieses konnte er fast unmittelbar in den Hof gelangen. Wenn er die Thür hinter sich verriegelte, mußten seine Verfolger einen weiten Umweg machen; er gewann einen Vorsprung, der ihm die Flucht mäßig machte.

Er riß hastig die Thür auf, da trat ihm aus dem Arbeitszimmer der Criminal-Commissarius Wandler entgegen.

„Sie sind mein Gefangener, Herr Pfarrer!“ sagte er, die Hand schwer auf die Schulter des in Todesangst fast zusammenbrechenden Mörders legend. Im nächsten Augenblick fühlte der Pfarrer sich von den kräftigen Fäusten zweier Polizeibeamten ergriffen.

Ehe er noch recht zur Besinnung kommen konnte, waren seine Hände durch eiserne Handschellen gefesselt. In des Hauptmanns Arbeitszimmer, dessen Thür sich hinter ihm schloß, stand der entlarvte, gefesselte Verbrecher, bewacht von den Beauten.

Die Verhaftung des Pfarrers war so geräuschlos und schnell vor sich gegangen, daß nur der Präsident sie bemerkt hatte. Die Blicke aller Andern waren auf Hans gerichtet, der umschlungen von den Armen seines Vaters und seines Moosbröckchens die Fassung ganz verloren hatte. Endlich riß er sich los.

„Hier ist Wolden, mein Freund, mein Retter!“ sagte er. „Werdet Ihr ihn nicht willkommen heißen, Vater, Rosa?“

Rosa blickte Wolden so treu und innig an, daß dieser von ihr eines Willkommenswortes nicht bedurfte, auch des Hauptmanns herzlicher Händedruck sagte mehr, als ein freundliches Wort hätte sagen können. Er ergriff den Arm Wolden's und führte diesen zum Theetisch.

„Hier, Mutter, ist der Freund und Retter unseres Hans!“ rief er. „Unser alter, lieber Freund Wolden; nie wieder sollen uns unselbige Mißverständnisse trennen. Er wird, wie früher, unser lieber, täglicher Gast sein.“

Frau von Rüdiger zeigte sich ausnehmend gnädig, sie überließ Wolden willig ihre Hand zum Kuß, obwohl sie nicht ganz begriff, woher eigentlich diese plötzliche Gunst des noch gestern in Anstalt geächteten jungen Mannes stamme. Auch ihrem Sohne gewährte sie eine mütterliche Umarmung; damit aber waren auch ihre Gefühlsäußerungen für heut Abend erschöpft und sie wollte sich wieder der ihr liebsten Unterhaltung, der mit dem Pfarrer zuwenden, als sie zu ihrem Staunen bemerkte, daß dessen Stuhl leer sei:

„Wo ist der Herr Pfarrer?“ Diese Frage ertönte von des Hauptmanns Lippen; sie fand ihre Beantwortung durch den Polizei-Präsidenten.

„Der Pfarrer Tridens ist für immer aus diesem Kreise geschieden. Danken Sie Gott, meine gnädige Frau, daß er ihre Pläne zerstört und Sie bewahrt hat vor einer noch näheren, als der bisherigen Verbindung mit diesem unseligen Manne. Der Pfarrer ist es, für dessen Verbrechen ihr unschuldiger Sohn büßen sollte. Herr Wolden wird Ihnen dies Alles erzählen; ich aber verlasse Sie jetzt für eine Stunde, weil ich persönlich der Hausfuchung im Pfarrhause betwohnen will. — Zum Abendessen lade ich mich bei Ihnen ein.“

Ehe noch der vor Staunen und Entsetzen starre Hauptmann weitere Fragen thun konnte, hatte sich die Thür seines Arbeitszimmers hinter dem Präsidenten geschlossen. (Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.		3. Nov.	2. Nov.	Breslau.		3. Nov.	2. Nov.
Weizen per Nov.	198	197	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	84,25	84,45		
Roggen per Nov.	159	159	Deferr. Panknoten . . .	135,20	163		
Novbr./Decbr.	156,50	159,50	Freib. Eisenb.-Actien . .	69,25	69		
Hafer per Nov.	143	143	Oberschl. Eisenb.-Actien .	134,25	133,50		
Müßel per Nov.	69	69,50	Deferr. Credit-Actien . . .	233	239,50		
Novbr./Decbr.	50,50	50,80	Lombarden	130	125		
			Schlef. Panknoten	88,25	87		
			Bresl. Discobank	67,75	67,50		
			Lautrhütte	70	69		

Wien.		3. Nov.	2. Nov.
Credit-Act.	148,80	145,50	
Lomb. Eisenb.	79,50	77,25	
Napoleon'sbr.	9,855	9,925	

Berlin.		3. Nov.	2. Nov.
Deferr. Credit-Act.	244	236	
Lombarden	143	127	
Lautrhütte	71	69	

Bank-Discount 4 1/2 % — Lombard-Risico 5 1/2 %

Inserate.

Wehmüthige Erinnerung

zum 6. November,
am Geburtstage unserer am 8. Juni d. J. selig entschlafenen
unvergeßlichen Mutter und Schwiegermutter,
der Frau Guttsbesitzer
Johanne Christiane Neumann,
geb. **Pähold**
zu Nieder-Kauffung.

Der schöne Tag ist wieder da,
Der Mutter, Dir das Leben
Einst gab, — wie froh und glücklich sah
Ich ihn herab sonst schweben,
Doch deckt nun schon zur ew'gen Ruh,
Dich längst ein Grabeshügel zu.

Wie hast in Deiner Jugend Kraft,
Du rüstig einst gewaltet;
Für unier Wohl nur stets geschafft,
In Liebe nie erkaltet,
Ja Mutter, Du bist's wahrhaft werth,
Daß man im Tode Dich noch ehrt.

Es sagt's der große Freundes-Kreis,
Wie treu Du stets es meinstest,
Und den als sprechenden Beweis,
So gern um Dich Du eintest,
Wie froh hast Du und wie beglückt,
Mir manches mal die Hand gedrückt.

Doch gab ein trauriges Geschick,
Dir schweres Kreuz zu tragen,
Wie Schmerzte uns Dein trüber Blick,
Und Deine heißen Klagen,
Nicht Hülfe spenden konnten wir,
Und rathlos standen wir bei Dir.

Dein bitt'rer Leidenskelch ist nun
Geleert, und frei von Kummer
Wirst Du im ew'gen Frieden ruh'n,
Dein Tod ward sanfter Schlummer,
Doch prägt sich's tief ins Herz mir ein,
Vergessen sollst Du nimmer sein.

Wir sahen zwar voll Bangigkeit,
Dich in das Grab versenken,
Doch immer bleibt uns so wie heut
Dein Bild im Angedenken,
Wird unser's Lebens Traum verweh'n,
Dann werden wir Dich wiederseh'n.

Abelsbach, den 6. November 1876. [14538]
**Ernestine Großer, geb. Pähold, als Tochter,
Gottfried Großer, Guttsbesitzer, als Schwiegersohn.**

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diaconus Finster vom 5. bis 11. Nov.

Am 21. Sonntage nach Trinit. Hauptpredigt Wochencommunio- nen und Sakramentung Herr Diaconus Finster.

Nachmittagspredigt Herr Subdiaconus Schent.

Geboren.
Hirschberg. Den 22. Sept. Frau Handelsmann Kühn e. L., Bertha Clara.
Den 28. Frau Kunt- und Hand- elsgärtner Weinhold e. L., Ida Elisabeth Rosa.
Den 8. Oct. Frau Maurer- polter Thielisch e. L., Auguste Marie.
Den 16. Frau Handelsmann Angsbach e. S., Max Reinhard Otto.
Grunau. D. 12. Oct. Fr. Stellen- besitzer Knobloch e. S., Carl Oswald.
Gunnorsdorf. Den 3. Oct. Frau Bahnarb. Weichenhain e. S., Hermann August.
Den 15. Frau Zimmermann Lauterbach e. S., Carl Robert Heinrich.
Strauplitz. D. 8. October. Fr. Gar- tenbesiger Schröder e. S., Carl August 9.
Frau Zimmermann Schubert e. S., Gustav Hermann.

Gestorben.
Hirschberg. D. 28. October Verm. Frau Klempnermstr. Henriette Hryn. geb. Kriegel, 76 J. D. 31. Christoph Warts, Witzler, 81 J. — Verm. Frau Musik- lehrer Henriette Müller, geb. Krause, 72 J. — Paul Alfred, S. d. Zimmer- manns Eduard Hilbig, 4 W.
Grunau. D. 27. October. Emma Bertha, L. d. Maurers Carl Schwarzer, 44 Wochen.
Gunnorsdorf. D. 24. October. Anna Marie, L. d. Maurer Eduard Küster, 6 Wochen.
Süßenbach. Den 12. Oct. Gäusler- Auszügler Joh. Gottlieb Marx, 77 J 9 M. 21 T. Den 23. Frau Schuh- machermeister Anna Marie Hauptmann, geb. Menzel, 66 J 10 M. 10 T.

Katholische Gemeinde.
Donnerstag Morgens 7 1/2 Uhr: Heilige Messe.
Gebraut.
Hirschberg. Den 29. Oct. Verwal- tungs- Assistent Richard Thomas mit Auguste Hauffe aus Gottesberg.
Geboren.
Hirschberg. Den 14. Oct. Frau Polizeisekretair Sagawe e. S., Paul Oscar Heinrich.

Amthche Anzeigen.

Bekanntmachung.

[14574] Die Stelle des Buchhalters und Controlreus bei unserer Stadt- Haupt-Casse ist vacant geworden u. bald zu besetzen. Das Gehalt beträgt jährlich 1500 Mark; an Amts-Cautio sind 1200 Mark zu hinterlegen. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, spätestens aber bis zum 1. December t., bei uns melden.
Goldberg i. Schl., den 2. Nov. 1876.
Der Magistrat. Günther.

Bürgermeister-Posten.

[14573] Der Bürgermeister-Posten hie- siger Stadt ist durch das Ableben des bisherigen Inhabers vacant geworden, und deßhalb anderweit zu besetzen.

Mit demselben ist ein Dienstverkommen von 3000 Mark und 600 Mark Standesamts-Gehalt verbunden, außerdem be- trägt die Einnahme der Nebenämter z. J. ca. 900 Mk.
Qualifizierte Bewerber wollen ihre Mel- dungen bis zum 1. December cr. unter Beifügung ihrer Zeugnisse an den Stadt- geordneten-Notar Herrn Hoffmann hier einbringen.
Goldberg in Schl., d. 2. Novbr. 1876.

Der Magistrat. Günther.

Freiwilliger Verkauf.

[14555] Die den Erben der verhehlich- ten Friederike Stelzer, geb. Eckert, gebührige Häuslerstelle Nr. 54, Alt-Röhrs- dorf, soll auf d. ren Antrag im Wege der freiwilligen Reitation
am 15. November 1876,
Nachmittags 2 Uhr,
im Gerichtskreissham zu Alt-Röhrs- dorf verkauft werden.
Die Verkaufsbedingungen sind schon vor dem Termine in unserm Bureau I. einzusehen.
Boltenhain, den 31. October 1876.
Königliche Kreis-Gerichts- Deputation.

Holz-Verlauf.

Montag, d. 6. November cr.,
von Vormittags 9 1/2 Uhr ab,
sollen zu Hermsdorf u. K. im Gast- haus „zum weißen Löwen“:
754 Stück Nadelholz-Bauholz,
873 Röhler
und hiernach
500 Rmt. Nadelholz-Brennholz und
2386 Gebund Nadelholz-Heisig
aus dem Forstrevier Hermsdorf
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung
verkauft werden. [14478]
Giersdorf, den 31. October 1876.
Königlich Schaffgotsch'sche
Oberförsterei Hermsdorf.

Auction.

[14572] Wegen Abgangs des Dr. Bur- chardl sollen dessen Sachen, bestehend in: Meubles, Haus- und Küchengeräth, Büchern, Landkarten und mehreren an- deren Gegenständen bei gleich baarer Be- zahlung
am 8. November e.
im Gasthof „zum Stern“ öffentlich
verkauft werden, wozu Käufer hiermit
einladet

Meschter, Auctions-Commissarius in Schönau.

Auction.

[14580] Montag, den 6. Nov.,
Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich
in der Papierfabrik Nr. 31 zu Egels- dorf
Papiervorräthe, 50 Gr. Feu, 2 Last- u. 2 Spazierschlitzen, Wagen, Ge- schütze und verschiedene andere Mobilien,
Wirtschafts- und Fabrik-Utensilien meist- bietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Friedeberg a. D., den 2. Nov. 1876.
Der gerichtliche Auctions- Commissarius.
Baumgart, Ger. Actuar.

Auctions-Anzeige.

[4744] Freitag, den 10. Novbr., Nachmittags von 2 Uhr ab, soll die neuerbaute Kleingärtnerstelle sub Nr. 117 zu Mittel-Kornitz mit etwas über 4 Mrg. Grundstück im hiesigen Gerichtskreissham meistbietend verkauft werden, wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Jeder Bieter hat im Termine eine Caution von 300 Mark zu erlegen. Näheres beim Gemeinde-Vorstande.

Kornitz, den 3. November 1876.
Der Gemeinde-Vorstand.
Mende.

Brennholz-Verkauf.

[14516] Im Gasthofs zur Josephinen-Hütte werden aus dem Forstrevier Schreiberhau

Mittwoch, den 8. November cr., von Vormittags 9 Uhr ab, vom Stoppel, schwarzen Berge, Hochstein und Wächterstein:

58 Rmr. hartes Brennholz, 1974 weiches Brennholz und

Freitag, d. 10. November cr., von Vormittags 9 Uhr ab, von der Marienthaler Seite:

68 Rmr. hartes Brennholz, 1788 weiches Brennholz

meistbietend verkauft. Petersdorf, den 31. October 1876. Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

[14415] Ein Ehepaar, welches gesonnen ist ein wohlgebildetes, eiterloses Mädchen von 5 Jahren (evang.) in Pflege, oder an Kindesstatt anzunehmen, erfährt das Nähere bei Tischlermeister Gärtner in Schreiberndorf bei Landeshut.

Auch wird auf Verlangen ein Taschentuch von 33 Mark gezahlt.

Für Lahn und Umgegend!

[4681] Ich habe mich in Lahn, bei Herrn Schneidermeister Schwenzer wohnhaft, niedergelassen und versichere einen dauernden Aufenthalt.

A. Winkler,

prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Herrn Thiel's Meier für künstl. Zähne, Plomben etc., Breslau, Junkernstraße 8, Liegnitz, Bäckerstr. 19.

[14409] Ein junger Kaufmann wünscht sich mit 10,000 Mark an einem soliden Geschäft thätig zu betheiligen event ein solches zu kaufen. Offerten erbeiden unter Chiffre B. N. an die Expedition des „Boten“.

[14573] Ich habe heut mein Vorlof-Geschäft eröffnet und bitte um gütige Beachtung.

Hirschberg, den 4. November 1876.
Auguste Geppert,
äußere Burgstr. Nr. 31.

Das sollst Du haben, lieber Sohn!
[4740] Habermann,

Auction!

Montag, den 6. Nov. c., Nachm. von 2 Uhr ab, findet gerichtlichen Auftrages gemäß, im Gasthofs zum schwarzen Ross hier selbst, der meistbietende Verkauf von mehreren

Wille Cigarren, Sophas, Kommoden, Tischen, Spiegeln und Hausgeräthen gegen Baarzahlung statt.

Warmbrunn, den 2. November 1876.
Der Gemeinde-Vorstand.
[14549]

Geschäfts-Verlegung.

Den geehrten Bewohnern von Schmiedeberg und Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mein Geschäft in das früher Tischler Kückler'sche Haus

Nr. 340

gegenüber der „Post“ verlegt habe und bitte ich, das mir seit 12 Jahren in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Kunden jederzeit durch gute und reelle Waare zufriedien zu stellen. Schmiedeberg, den 1. November 1876.

Hochachtungsvoll
W. Ansorge,
Leinwand-Fabrikant.
[14501]

Für Damen!

Alle Gegenstände zu Stickerien, sowie fertige Stickerien hierzu — letztere zum Fabrikpreise unter Zuschlag einer nur geringen Provision — empfiehlt Bazar J. Choyke.

Bäder

sind auf Bestellung stets zu haben, Sonnabends billiger. [14546]

H. Castelsky, Apothekenbes. in Warmbrunn.

5 Mt. Belohnung

sichere Demjenigen zu, der mir das schlechte, nichtswürdige Subject, welches das Gerücht verbreitet hat, mein Haus Nr. 42 zu Hirschdorf mißhe verubhaftet werden, so nachweist, daß ich es gerichtlich belangen kann. [14583]

R. Weisser, Fleischermeister in Hirschdorf.

Sauerkraut, Sauer-, Senf- und Pfeffergurken

empfehlen [14579] Auguste Geppert, äußere Burgstr. 31.

Neue Bettfedern.

fertige Gebett Betten, fertige Bettwäsche und Strohläden billigst bei R. Ansorge, Hirschberg, Markt 24

[11430] Den Herren Desillateuren empfiehlt doppelt geglähete Rectificirkohle

S. Kassel in Oppeln.

[4709] Gefundes Roggenlangstroh kauft Baumgärtner, Greiffenbergstr.

In der „Gartenlaube“ 1875 Nr. 7 empfohlen.

Bergmann's Salicyl-Seife,

wirkungsvolles Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, ist ihrer vorzüglichen Milde wegen auch die beste Toilettenseife.

Vorzüglich a Stück 50 Pfg. bei Apotheker Dunkel, Hirschberg, Bahnhofsstraße. [4009]

Damen-Tuche

in modernsten, echten Farben versende in beliebiger Meterzahl zu Fabrikpreisen. Muster franco. J. Crüsemann, Sagan.

Milch- u. Ruhenpulver,

geprüft und empfohlen durch den landwirtschaftlichen Verein im Riesengebirge. Verb. fertiges Korneuburger Vieh-Rühr- und Heilpulver.

Butterpulver, Restitutions-Fluid empfiehlt die Apotheke in der Langstraße zu Hirschberg [14287]

[14434] Feisches, feistes

Rehwild,

Hirsch, sowie frisch geschossene Hasen und junge fette böhmische Gänse empfiehlt die Wildhandlung von A. Rindfleisch.

Frischen Schellfisch, Dorisch, Westphäl. Schinken, Pomm. Bratgänse, Gänsebrüste, Gänsefüßlen

empfang u. empfiehlt [14575] Johannes Hahn.

[4729] Eine gute Baggeige ist zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Instrumentenbauer Rohrdorf.

Güte Brisago-Cigarren

empfehlen, um damit zu rauchen, kleine per Duzend 0.40 Pf., große 0.50

Emil Jaeger, [14511] Langstraße 22.

Eine Rangel ist zu verkaufen. Näheres bei Herrn Gustav Koester, Hirschberg.

Bierdecken offerirt billigst W. Breiter in Landeshut.

Drahnägel

billig bei Leopold Goldmann, [4743] Langstraße

[14509] Jeder Posten roh und gebleichter Leinen, auch Taschentücher, Schirting u. Dowlas wird, bei billiger Offerte, unter strengster Discretion gegen sofortige Zahlung gekauft. Offerten A. Z. postl. Hirschberg i. Schl.

Korbbrutten-Verkauf.

[14487] 50—60 Schock Gebund grüne Korbbrutten, gute Odenweide, noch auf dem Stock, verkauft G. Hirsch in Dyhernfurth, (Eisenbahnstation).

Billig! Billig!

[14514] Kraut ist zu verkaufen im „Gasthof zur Eisenbahn“ in Leppersdorf bei Landeshut.

Harzer Kanarienvögel,

feinste Schläger, treffen in kurzer Zeit und großer Auswahl in Hirschberg im Gasthof „zum schwarzen Adler“ ein. [4735] F. Klein.

Junge fette Puten und 2 junge Montafouner Bullen stehen zum Verkauf auf Vorwerk [14539] Niemendorf bei Spiller.

Billigste Luchshuhe

für Händler und Hausirer, a Duzend 7 Thlr., offerirt W. Breiter in Landeshut. [14558] Kirchstraße.

Neue türkische Pflaumen, neues türkisches Pflaummus, geschälte durchstochene Aepfel, ungesch. Obst (Aepfel, Birnen u. Pflaumen) per Pfd. 30 Pf., gedämpfte Preiselbeeren, Sauergurken, Sengurken, Pfeffergurken, Sauerkraut, eingel. Birnen, eingel. Kürbis, rothe Rüben, Schnittbohnen, getrocknete Pilze, Capern, Sardellen, Sardinen in Del, marin. u. geräucherte Heringe, Schweizer, Bimburger und Sahmentäse, frische Tafelbutter [14545] empfiehlt billigt

Otto Kutzner,
Schmiedebergerstr. 22.

[4741] Trockene erlene Bretter (1 bis 1 1/4 Zoll stark), auch Pfosten (5 Zoll stark) taust
Th. Demuth, Promenade 16, Hirschberg.

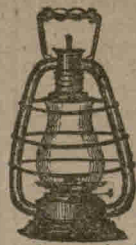
14581]	p. Mir.
Pa. Taillenkörper	70 Pf.
Qualit. II	35
3/4 breit schw. und grauer	
Kittel	40
3/4 breit schw. und grauer	
Futter-Kattun	30
5/4 breit schw. und grauer	
Glanzmittel	40
5/4 breit weis. Shirting	35
6/4	45
6/4	45
6/4	45
6/4	45
Körper	70
6/4 breit Naturleinen	52
6/4 breit Stogluftre	50
6/4	50
6/4	50
Pa. Nowa	30
(Kragenammer)	30
7/4 breit Futtergaze	30
7/4 breit Schleppegaze	40
Pa. Kleidermacher	45
Sammete, Knöpfe, Borten, Nähgarne u. c. ebenfalls zu sehr billigen Preisen offerirt	
K. Schmidt's Nachfolger, neben Hofmeister Herrn Hartwig.	

[14580] Marinirte Heringe mit Pfeffergurke 13-15 Pf. Hamburger Rauchheringe, ganz frisch, empfiehlt Auguste Geppert.

Aus der E. Rackwitz'schen Concursmasse von Schoodorf offerire ich ein Paar Pferde

zum Preise von 900 Thlr.
[14477] Marx, Rechtsanwalt, Greiffenberg in Schl.

F. Gebhardt
aus Dschag in Sachsen empfiehlt wiederum zum bevorstehenden Hirschberger Jahrmart sein bedeutendes Lager [14537]
hirschlederner Hosen, auch Unterhosen und Knabenhosen, für jedes Alter passend.



empfehlen wie bisher möglichst bald beforagt, auswärtige Aufträge bestens ausgeführt. Hochachtungsvoll [14544]

Hermann Liebig, Klempnermeister.

Hirschberg, Burathor und Richte Burgstraßen-Ecke.

Den großen Weihnachtsausverkauf

habe mit dem heutigen Tage in allen meinen Artikeln eröffnet und biete derselbe in jedem einzelnen Genre die größte Auswahl, die ich zu den billigsten Preisen bei bekannt reeller Bedienung einer gütigen Beachtung empfehle:

eine gestreifte malländer Seidenstoffrobe	zu 8 Thlr.
schwarze malländer Seidenstoffrobe	von 9
feine elasser Kattun- oder Battistrobe	1
feine seidenglänzl. Baregerobe in allen Farben	1 1/2
feine carrirte Geronrobe	25 Sgr.
feine carrirte Lamarobe	1 1/4 Thlr.
feine carrirte Plaidstoffrobe	1 3/4
feine gestreifte Popplinrobe	1 1/2
feine Ripstrobe	1 3/4
feine Alpaccarobe	1 5/6
feine doppelte Lustrobe	1 1/4
feine reinwoll. Planelstrobe (v. 2 Ellen br. Planel)	2 5/8

Moire zu Mäcken von 5 Sgr., Teppiche von 25 Sgr., das Fenster Gardinen von 15 Sgr., Tischdecken von 15 Sgr., fertige Wollaststoffröcke von 1 1/2 rthl., fertige Filzröcke von 2 rthl., Regenschirme von 1 1/2 Sgr., große dicke Umschlagetücher von 1 rthl., Kopftücher von 3 Sgr., Shawls v. 1 Sgr., Taschentücher von 1 Sgr., einen feingarnirten, dicken Paletot v. 3 rthl., Winter-Jaquets von 1 rthl., Sophadamaske von 5 Sgr., Shirting von 2 Sgr., Wallis und Plued von 2 1/2 Sgr., Rücken und Inlette von 2 1/2 Sgr., große Bettdecken von 25 Sgr., große Camisols von 17 Sgr., große Herrenunterbeinkleider v. 10 Sgr., 10/4 breiten schweren schwarzen Hips v. 13 Sgr., 10/4 breiten schweren schwarzen Cachemir von 14 Sgr. u. s. w.

Durch günstige, große Abschlässe für mein En gros-Geschäft und Baareinkäufe, bin ich im Stande, auch im Detail nur fehlerfreie frische Waaren zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen. [14563]

Herrmann Hirschfeld,

Hirschberg, Bahnhofstraße, vis-a-vis den 3 Bergen.

Kausverkauf.

Wegen Aufgabe meines [13793]

Herren-Garderoben-Geschäfts
verkaufe ich sämtliche Artikel, bestehend in
**Garderoben, Stoffen, Schmwaaren,
Wäsche und Hüten,**

bedeutend unter dem Kostenpreise.

Den Herren **Schneidermeistern** wird das **Stofflager** angelegentlichst empfohlen, da die **Preise** sehr **billig** sind.

A. Wallfisch in Warmbrunn.

Kleiderstoffe

**Jaquets,
Halbpaletots,
Mäntel**

sind in neuen Sendungen eingetroffen.

N. PERIL,

Warmbrunn. — Schloßplatz.

Gothaer Trüffelleberwurst, Braunschw. Cervelatwurst, Geräuch. Spickaal, [14585] Pa. Astrach. Caviar, Elbinger Neunaugen, Kieler Sprotten, Sardines à l'huile, russische Sardinen, Stralsunder Bratheringe, alle Sorten ff. Käse, neue messin. Apfelsinen, messin. Citronen, Görzer Maronen, ff. Thees und Theewaffeln, sowie alle Sorten ff. Dampf-Caffees empfiehlt

Carl Oscar Galle,
Bahnhofstr. 56

[14568] Neue Heringe, a 6 bis 8 Pf., bei

Albert Plaszke.

Ein schönes Pianino,

wenige Jahre alt, gebaut von Ed. Seiler in Regensburg, steht wegen Umzug

billig zum Verkauf bei [14559]
Frau Gräfin **Ritberg**
in Warmbrunn.

[4733] Ein schwarzbrauner Wallach, 7 Jahre alt, steht zum Verkauf bei

H. Mayer, Kohntauscher,
Hermendorf u. R.

Geschäftsverkehr.

Verkaufs-Anzeige.

[14513] Meine in Viebau auf der Landesbutter Straße, unweit dem Ringe gelegene Bestigung, will ich verkaufen.

Die'elbe besteht:

- 1) aus einem ganz massiven zweifeldigen sehr geräumigen Wohnhause,
- 2) aus einem dergl. Nebengebäude mit 2 gewölbten Ställen, 1 gewölbten Raume, 2 Remisen, 2 Schuppen,
- 3) aus 1 dergl. Hintergebäude, in welchem eine Hofmangel im Betriebe ist. Das Grundstück eignet sich seiner günstigen Lage wegen zu jedem Geschäft. Kaufbedingungen sehr günstig. Kaufpreis mäßig. Anzahlung nach Ueber-eintommen. **K. Aust.**

Mein Grundstück

nebst ca. 4 Morgen Acker bin ich Willens aus freier Hand sofort zu verkaufen.

[14562]

Derw. Maurerstr. **Fiebig** in Haynau, Gartenstraße 228.

[14564] Meine

Villa

in Warmbrunn, mit schäufster Aussicht, ist sehr billig zu verkaufen.

Friebe, Zimmermeister.

[14554] Ein neuerbautes Haus mit 4 bewohnbaren Stuben, Keller, gewölbter Stallung, Remise und 1 Morg. Gartenland ist aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Das Nähere zu erfahren in Nr. 33 zu Schilbau.

Gasthof-Verkauf.

[14565] Mein vor 7 Jahren neu erbauter Gasthof mit Kavaladen, an der Hirschberg-Warmbrunner Chaussee gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Hirschdorf, im November 1876.

Friebe, Zimmermeister.

Eine Gastwirthschaft,

in großem verkehrreichen Dorfe gelegen, mit Fleischeri und Kramladen, neuen Gebäuden und Garten, ist für 8000 Thlr. bei 1000 Thlr. bis 1500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Näheres bei [14510]

Carl Niedergäss, Haynau i. Schl.

[14569] Mein großer brauner **Kettenhund**, auf den Namen „Sector“ hörend, ist diese Nacht entlaufen. Der Wiederbringer desselben erhält eine angemessene Belohnung bei Kaufmann

F. A. Reimann in Hirschberg.

[14543] Am 29. v. M. hat sich ein junger schwarzgrauer **Hund** (große Race) mit weißer Kehle und weißen Pfoten zu mir gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer erhält selbigen zurück bei **Josiseck**, Tischlermeister in Warmbrunn.

Ein Heberzieher

ist in der „Deutschen Bierhalle“ zurückgelassen worden.

[14577]

[4746] Auf der Hermsdorferstraße ist ein **Hut** gefunden worden und abzuholen in Nr. 22 zu Petersdorf a. S.

[14550] Ein jugelauferer brauner **Jagdhund** ist gegen Eckhaltung der Infectionsgebühren nebst Futterkosten bald abzuholen bei

Paul, Sattler in Hirschdorf.

Vermietungen.

[14566] Das bloßer von Hrn. Premier-Lieutenant v. Besser innegehabte Quartier ist baldigst anderweitig zu vermieten.

C. Gaertner, Conditior

Eine Wohnung

zu vermieten dHl. Burgstraße 6.

[4738] Eine große schöne Wohnung von 3 Stuben mit Bodenglas u. Stallung ist baldigst zu vermieten bei **Grossmann** in Malwalbau.

Arbeitsmarkt.

[14561] Zum 1. Januar 1877 wird für ein Materialwaaren-Geschäft in Niederschlesien ein **gewandter Verkäufer** gesucht. Bestens empfohlene Bewerber belieben eine Copie ihrer Zeugnisse bis 8. d. Mts. an die Exp. des „Boten“ sub **Chiffre C. D. 12** einzusenden.

[4727] Ein junger Mann mit guter Handschrift und im Rechnen geübt, sucht Beschäftigung als **Schreibgehilfe**. Näheres in Gundersdorf Nr. 12, part.

[4728] 1 tüchtigen **Schuhmacher** gesellen nimmt an Schuhmachermeister **D. Kappler** in Hirschbach.

Sattler und Riemer

gesucht von der [14506] **Arnsdorfer Papierfabrik**.

Ein unverheiratheter **Knecht**

od. auch brauchbarer **Stalller** findet auf dem **Dom. Hermsdorf pr. Goldberg** bei hohem Lohn und guter Kost von Weihnachten ab **Stellung**. [14475]

Ein gut empfohlener junger Mann

kann in meine Papier-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung sofort als Lehrling eintreten.

J. Dotzauer

in Liegnitz.

Ein gewandter **Kaufbursche**

sucht **Puro Guttman**.

[14552] Ein verheiratheter Mann mit guten Attesten sucht als **Wischschleifer**, **Waldwärter** oder **Buttermann** bald oder zu Neujahr **Stellung** durch das Vermitlungs-Comptoir

M. Tost, Wamlaube 19.

[4745] Ein **Dosenknecht** oder ein **Dosenjunge** findet zu Neujahr **Dienst** bei **Friedr. Rehner** in Hirschdorf.

[14567] Ein Mädchen von 15—17 Jahren wird als **Bedienung** und für leichte häusliche Arbeit gesucht **dHl. Burgstraße 1, 1. Etage**.

[14541] Ein Mädchen oder **Witwe** ohne Anhang wird zur **Unterstützung** der Armenmutter in den häuslichen Arbeiten gesucht. Näheres beim **Armerer der Liebe** im Armenhause zu **Schmiedeberg**. Derselbe ist auch beauftragt, ein **Postito** zu verkaufen, welches zur **Gesangs-Begleitung** beim Gottesdienst benutzt wurde.

Schmiedeberg, den 1. November 1876. Die **Armen-Direction**.

[4737] Ein junges Mädchen, welches schon mehrere Jahre in Geschäften **conditionirt**, sucht zu Neujahr anderweitiges **Unterkommen**. Adressen sub **J. M.** an die Exp. des „Boten“ erbeten.

Ein Knabe, der Lust hat **Korbmacher** zu werden, kann sich melden bei **S. Wegner**, Korbmacher, **Butterlaube 32**.

[14497]

[14571] Ein kräftiger Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat **Bäder** zu werden, kann bald unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten bei **Bäckermeister Wihl. Rinke** zu **Rönitzgehl**.

Bergnügungskalender.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab: **Rehwild mit Nocken**, **Bachhuhn mit Blumenkohl**, **Schweizer Kostbraten**.

[14582] **H. Demnitz**.

Demnitz's Salon.

Sonntag, d. 5. Nov.,

Abend-CONCERT

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf.

Schweinschlachten

ergebenst ein

Wenzel an der **Caserne**.

Mittwoch, den 8. November, **Abends 1/8 Uhr**, in **Demnitz'schen Saale**:

II. Soiree des Quartett-Bereins,

mit gefälliger Unterstützung der **Concertfängerin Fr. A. Assmann** aus **Berlin**, der **Comtesse Hallestrom**, des **Herrn Cantor Hillischer**, des **Herrn Organist Kiedel** und mehrerer geschätzter **Dilettanten**. Zur **Ausführung** kommt außer verschiedenen **Soli** die **Vallade: „Erlkönigs Tochter“** von **Gade** mit **Begleitung** des **Flügels** und **Streichquartetts**. **Billetts** a 1 **Mark** und **Programme** mit **Text** zu „**Erlkönigs Tochter**“ a 15 **Pf.** sind bei **Herrn Buchhändler Kuh**, die **letzteren** auch an der **Casse** zu haben. An der **Casse** kostet das **Billet** 1 **Mark** 30 **Pf.** [14586] Der **Vorstand**. **J. B. Waldner**.

z. h. Q. Or. Hirschberg, 6. XI. h. 6 J. I.

Schönauer Getreide-Markt-Preis pro 100 Kilo.

Den 1. Noobr. 1876.	Höherer M. Pf.	Mittler M. Pf.	Niederer M. Pf.
Weizen	21 40	20 60	19 80
Koggen	19 80	19 40	19 10
Gerste	16 40	16 —	15 50
Cafee	15 20	15 —	14 80
Butter, 1/2 Kilo	1 15	1 10	1 5

Stadttheater i. Hirschberg.

Sonnabend, den 4. November, **bielt die Bühne geschlossen**.

Sonntag, den 5. November, **Die Hugenotten**,

odert: **Die Pariser Bluthochzeit**. Dramatisches Gemälde in 2 Abtheilungen und 5 Acten von **Friedrich Adami**. Zu **Vorbereitung**: **Saselband**. Große **Poffe** mit **Gesang** und **Tanz** in 3 Acten und 6 Bildern von **Jacobson**, **Musik** von **Bial**.

Abchieds-Essen!

Heute **Sonnabend** ladet zum **Wurst-Abendbrot** ergebenst ein [4742] **A. Flnke** in **Hirschdorf**.

Warmbrunner Brauerei.

Sonntag, den 5. November,

CONCERT

Anfang **Nachmittag** 3 1/2 Uhr.

[14548] **Entrée** 30 **Pf.**

[4734] Sonntag, den 5. Nov., **Tanzmusik** bei **Witwe Seifert** in **Lomniz**.

Zur Kirmes

ladet auf **Dienstag**, den 7. und **Sonntag**, den 12. **November**, ergebenst ein

[4733] **H. Roth** in **Seibitz**.

Bereins-Anzeigen.

Hirschb. Gew.-Berein.

[14576] **Montag**, den 6. **November** c, **Abends** 8 **Uhr**, **Versammlung** im **Bereins-Local**.